

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 fr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 fr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Jähr Calw abonnirt man bei der Redaction an der Ecke der Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 143.

Donnerstag, den 10. Dezember.

1874.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Schultheißenämter.

Nachdem die Geschworenen-Liste für das Jahr 1875 festgestellt und veröffentlicht ist, werden die Schultheißenämter unter Hinweisung auf die aus einer Versäumniß entstehenden nachtheiligen Folgen daran erinnert, daß, falls ein Geschworener im Jahr 1873 durch Tod oder andere Weise unfähig wird, seinen Dienst zu verrichten, hiervon ungefäumt Anzeige hieher zu erstatten ist.

Calw, den 8. Dezember 1874.

R. Oberamtsgericht.  
Schuon.

### Die Ortsvorsteher

werden daran erinnert, daß die auf den 1. Januar l. Js. vorgeschriebenen Ueber-sichten über die Zahl der im Jahr 1874 bei den Ortsgerichten angefallenen und durch Urtheil oder andere Weise erledigten Rechtsstreitigkeiten pünktlich auf die Verfallzeit vorzulegen sind.

Calw, den 8. Dezember 1874.

R. Oberamtsgericht.  
Schuon.

## Brodlieferung,

auf das Jahr 1875 für die Stamm-mannschaft des Landwehrbezirkskommandos Calw zu vergeben.

Lieferungsbedingungen können bei dem Bezirksfeldwebel in Calw eingesehen, auch die Angebote daselbst Montag, den 14. Dezember, abgegeben werden.

Calw, den 8. Dezember 1874.

Landwehrbezirkskommando.

Revier Liebenzell.

## Brennholz-Verkauf

Samstag, den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Liebenzell, aus den Staatswaldungen Badwald, Kaffee-, Haugletter, u. Monakamerberg, Frohn-wagen und Wobnbachhalde: 34 Nm. Nadelholz, Scheiter und 92 Nm. dto. Prügel.

Neuhengstett.

## Schafwaide-Verleihung.

Am Montag, den 21. Dezember, als am Thomas-feiertag, Nachmit-tags 1 Uhr, wird die hiesige Schaf-waide auf mehrere Jahre verpachtet werden, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Gemeinderath.

## Floßwieden.

Der Bedarf an Floßwieden ist bei den betreffenden Revierrämtern anzumelden.

Durch die Anmeldung wird die Ver-pflichtung übernommen, für die Floßwieden bei der Versteigerung mindestens den Re-vierpreis zu bezahlen.

Neuenbürg, den 7. Dez. 1874.

R. Forstamt.

Calw.

## Wiesenverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Daniel Weiser, gewesenen Schuhmachers hier, kommt am

Montag, den 14. Dezember 1874,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus zur Versteigerung:

50 Ar 63 □ Met. Wiese auf der Steinrinne.

Rathschreiberei.

Daffner.

Javelstein.

## Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem von den Gläubigern des jung Johann Mitschdörfer ein besserer Käufer beigebracht worden ist, so wird die Lie-genschaft desselben, bestehend in:

1) einem Auhau an

Nr. 1. 1 Ar 85 Met. einem 2stöck. Wohnhause, — 4 Met. Stegenhaus,

1 Ar 89 Met. im Städtchen.

Br. N. A. 400 fl., gendr. Anschlag

380 fl.

2)  $\frac{1}{8}$  an dem gewölbten Keller unter dem Wohnhause des Mich. Schönhardt hier im Städtchen.

Anschlag 20 fl.

3) Nr. 58 34 Meter ein Stallgebäude hinter dem Wohnhause Nr. 1, neu erbaut und noch nicht in die Brand-versicherung eingeschätzt.

Anschlag 130 fl.

4) Nr. 100/2. 1 Ar 52 Meter Gras- und Baumgarten am Sonnenhardter Weg.

Anschlag 40 fl.

5) Nr. 198. 11 Ar 81 Meter Acker in den Mischäckern. Anschlag 80 fl. Gesamt-Anschlag 650 fl.

am

Mittwoch, den 23. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus nochmals zum Ver-kauf gebracht, wozu Kaufs Liebhaber freund-lich eingeladen werden. Auswärtige Käufer haben sich mit einem beglaubigten Vermögenzeugniß zu versehen.

Den 7. Dez. 1874.

Schultheißenamt.

A. B. Seyfried.

Ernstmühl.

## Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaft des Heinrich

Weinmann, Webers dahier, wird auf den Antrag der Erben dessen Liegenhaft am Montag, den 14. Dezember, zum erstenmal, und am Montag, den 21. Dezember, zum letztenmal je

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Diefelbe besteht in:

der Hälfte an einem zweistöckigen ge-räumigen Wohnhaus mit allen Erfor-dernissen und günstiger Lage, oben im Dorf, lastenfrei und mit Bauholz-gerechtigkeit; ferner 2 Grundstücken mit je  $\frac{1}{2}$  Viertel in der Nähe des Hauses.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 7. Dezbr. 1874.

Schultheißenamt.

Pirromer.

Privat-Anzeige.

Liebenzell.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzli-cher Theilnahme und Hilfeleistung während der schweren Krankheit unserer lieben Gattin und Mut-ter, sowie für die zahlreiche Be-gleitung zu ihrer letzten Ruhstätte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte

Friedrich Fuchs

mit seinen Kindern.

Calw.

## Dankagung.

Für die meinem seligen Name während seines kurzen Kranken-lagers so reichlich zugeflossenen Liebesgaben, sowie seinen Sängers-freunden für den schönen Gesang vor dem Hause und am Grabe, und seinen Altersgenossen für die ihm erwiesene letzte Ehre sagt den herzlichsten Dank

Die tiefbetrübt Mutter

Margarethe Stoh

mit ihren Kindern.

## Dankagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die unsrer l. Schwermund Tante, Rosine Wederle, während ihrer Krankheit bewiesene liebevolle Theil-nahme, sowie für die Be-leitung zu ihren Grabe unsern innigsten Dank auszu-sprechen.

Die Hinterbliebenen.

Calw.

## Bachwerk-Empfehlung.

Zuckerbadwert, Sprengerten, selbstge-machte Eiermudeln, empfiehlt bestens Rane Steiner, Wittwe, Bahnhofstraße.

**Festgeschenke von dauerndem Werth** aus dem Verlage von C. Kupfer in Stuttgart.

In allen Buchhandlungen ist vorrätzig, in Calw bei Herrn **Emil Georgii**:

**Auf zu Gott!** Evangelisches Gebetbuch für die häusliche Andacht. Cleaunter Relieffleinwandband ohne Goldschnitt 45 fr., mit Goldschnitt und reicher Deckenvergoldung fl. 1.

**Stark's Handbuch** in gefunden und bösen Tagen. Grober Druck. Dauerhaft gebunden 51 fr.

**Christliche Bergföhmeinnicht** auf dem Wege. In Leinwand gebunden 24 fr., in Leinwand oder Leder mit Goldschnitt 30 fr.

**Goldenes Kleinod** der Kinder Gottes, oder der wahre Weg zum Christenthum. Von Emanuel Southam. In Leinwand hübsch gebunden fl. 1. 6 fr.

**Perlen und Blüthen** für die liebe Jugend. Von Verfasser der „Proben der Vaterhand Gottes“. Mit 5 Bildern und einem Gebetsblatt. Passendes Geschenk für die Jugend in sehr hübschem Einband zu 24, 30 u. 36 fr.

**Siller**, Geistliches Niederkästlein zum Lobe Gottes. In dauerhaftem schönem Einb. 51 fr.

**Sabermanns Gebetbüchlein.** Gebd. zu 9, 12 u. 18 fr.

**Der kleine Kempis.** Gebd. zu 12, 15 u. 21 fr.

**Marperger**, Gute Gedanken über die böse Zeit. Gebd. 27 fr.

**Andreas**, Mahnruf an die Diener der evang. Kirche. Gebd. 27 fr.

**Kinderbriefsteller** 6 fr.

Hirsau.

### Sprengerlesmehl

in vorzüglicher Qualität, Mandeln, Citronat, Pommeranzenschalen, Citronen, feinst gestohlenen und gemahlenen Zucker und Gewürze, empfiehlt bestens

Chr. Fuchs.

Calw.

### Zu Weihnachten

empfehle ich feinere Sorten Weiß-Mehl und feinstes Sprengerlesmehl zu billigem Preis.

Carl Dierlam m.

**Baumwollene Unterhosen, Flanell-Hemden, Cachenez,**

für Wiederverkäufer billigt bei **Carl Ziegler,** Bahnhofstraße.

Neben einer großen Auswahl von **Schuhmacherleisten**

empfehle ich auch Balk-Bretter zu gefälliger Abnahme.

Friedr. Schnauser, Lederhandlung.

Hirsau.

### Einladung.

Allen denen, welche mich während meines Aufenthaltes hier mit ihren Besuchen beehrten, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank; zugleich erlaube ich mir, alle meine werthen Freunde und Bekannte, besonders auch meine Altersgenossen, welche heuer mit mir ihr dreißigstes Lebensjahr zurückgelegt haben, auf nächsten Sonntag, den 3. Advent, zu einem Schlussbesuch noch einmal freundlichst einzuladen.

Cath. Pfrommer.

## Calw. Einladung.

Wir erlauben uns hiermit, alle unsere werthen Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer Hochzeit, welche wir am Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. d. M., in unserem Hause feiern, freundlichst einzuladen.

Christian Lutz, Bäcker.  
Friederike Deyle.

## Waaren- & Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von heute an alle in mein Fach einschlagenden Blechwaaren in meiner Wohnung dem Verkauf aussetze. Zugleich empfehle ich mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten (in und außer dem Hause) und sichere prompte und billige Bedienung zu.

**Carl Feldweg jun.,** Flaschner, wohnhaft bei Kübler Stadel, Nonnengasse.

Auflage 1000.

### Der Pforzheimer Beobachter,

Auflage 1000.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,

empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.

Einrichtungsgebühr 3 fr. per Betitteile; bei Wiederholungen namhafter Rabatt. Abonnementspreis 1 fl. 10 kr. per Quartal nebst Postzuschlag.

Calw.

Aus Auftrag einer bedeutenden Fabrik wird eine große Parthie

## Flanellhemden

Donnerstag, den 10. Dezember,

hier in Verkauf gebracht.

Der Preis ist  
beste Qualität (sehr groß) fl. 1. 45 fr.,  
feinste Körperhemden fl. 2. 48 fr.,  
fl. 3. 30 fr.

Zugleich wird eine Parthie

### Flanellreste,

zu Hemden und Kleidern geeignet, zu besonders billigen Preisen verkauft.

Der Verkauf findet nur an obenbezeichnetem einem Tage statt

von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr,  
im Gasthof zum Waldhorn.

## Niederlage

### von versilberten Messing-Waaren.

Löffel, Gabeln, Messer, Vorleger (Cecientenlöffel), Serviettenringe, Geldbüchsen u. aus der Fabrik von **A. Ritter & Cie.** in Esslingen sind in schöner Auswahl und billig zu haben bei

**Beisser & Bertschinger.**

Calw.

## Wachstuch

in Nußbaum und Mahagoni von verschiedener Breite, sowie Doppel-Kantschuk in weiß und schwarzem Stoffe zu Bett-Unterlagen, empfiehlt

Friedr. Schnauser, Lederhandlung.

### Weintresterbranntwein,

Frucht-, Zwetschaen-, Kirschengeist, Liqueure, versenden in abgelagerter Waare Gebrüder Schieber, Brennerei Ellingen.

### Flanell-Hemden

zu sehr herabgesetzten Preisen bei **Carl Ziegler,** Bahnhofstraße.

Seel  
Aber  
Kopf  
Kind  
Win  
verkauft

Filz  
in schöne

Eine  
braves in

welches  
die Exped

Ku

Be  
größere

Da  
Bierstud  
den ich vo  
steht dar  
ihr Schil  
von des a  
mancher  
Strafene  
gewesen  
jenem M  
hatte, ab  
Doch der  
seht habe  
verbrannt  
wo die  
dem groß  
furchtvol  
mäuse m  
Bestimm  
dort, wo  
kurzen V  
Ruhe lie  
mit seine  
und offen  
von dem  
getretene  
kontmene  
halben W  
den gepf  
an jedem  
im Vork  
das ein  
dächtich  
Art von  
mit me  
Zeit vor  
neue Ri  
ist, wäh  
tenz bew  
dem Par  
Aufenth  
schroffe



Seelenwärmer,  
Abendtücher,  
Kopfschals,  
Kinderschälchen u. sonstige  
Winterartikel

verkauft unter dem Selbstkostenpreis  
**Carl Ziegler,**  
Bahnhofstraße.

**Filz- u. Lederschäftchen**  
in schöner Auswahl, empfiehlt

Friedr. Schnauser,  
Lederhandlung.

Calw.

Eine stille, kinderlose Familie sucht ein  
braves im Hauswesen erfahrenes

**Mädchen,**

welches sogleich eintreten könnte; wer? sagt  
die Exped. d. Blattes.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze  
Woche über badt

**Augenbregeln**

Fr. Pfrommer am Ledereck,  
Weil die Stadt.

**Rübe-, Wagen- u. Verkauf.**

Am 14. d. M., als am hiesigen Jahr-  
markt, von Vormittags 10 Uhr an, verkauft  
gegen Baarzahlung im Aufstreich:

zwei trachtige Rübe, mehrere Wagen  
gutes Heu, Dehnd und Stroh  
Lehrer Haigis.

Den von J. A. Schawewer in Neut-  
lingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wir-  
kung auf Oberleder an Schuhen und Stie-  
feln rühmlichst bekannten königlich patentirten  
unübertrefflichen

**Leder-Gerbsefettstoff**

empfehlen in Flaschen zu 12, 18, 30 fr.  
und 1 fl. die Exped. d. Bl.

**Löflund's  
Malz-Extract,**

das ächte Präparat der deutschen  
Pharmacopoe, gegen Husten, Heiser-  
keit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden,  
Magenleiden; von Prof. Dr. Niemeyer  
anstatt Leberthran ausdrücklich em-  
pfohlen.

**Löflund's Malz-Extract**  
mit Eisen

gegen Bleichsucht und Blutarmuth ein  
neues, wohlschmeckendes und leicht  
verdauliches Mittel.

**Löflund's Malz-Extract**  
mit Kalk

nach Dr. P. Reich, gegen Lungenlei-  
den, Scrophulose und englische Krank-  
heit mit bestem Erfolg angewendet.  
Zu beziehen aus den Apotheken in  
Calw, Teinach und Liebenzell.

Daßtel, D. K. Calw.

**Geld auszuleihen**

1000 fl. Pfleggeld sind gegen gefes-  
sliche Sicherheit zu 5 Prozent zum Aus-  
leihen parat bei

Conrad Hahn.

**Kupfer- und Messing-Waaren:**

Ventile, Hahnen, Schlauchverschraubungen, Kupferrohre in allen Dimensionen,  
größere Kupferarbeiten u. liefert billigt

Die Kupfer- und Messingwaarenfabrik von  
**Mayer & Harning, Stuttgart-Berg.**

Allerhand aus dem Publikum.

XII. \*)

(Fortsetzung.)

Da ist ja die Linde weggefeht, wo wir unsere ersten heimlichen  
Bierstudien gemacht haben, weißt Du noch, Du und ich und der Diabte,  
den ich vor einigen Jahren drüben in Baltimore getroffen habe; dagegen  
steht das Waldhorn noch an alter Stelle, aber die Post, die dort drüben  
ihr Schild zeigt, hätte ich nicht hier gesucht, ich hätte sie für unzertrennlich  
von des alten Tauber's Weinkeller gehalten, obwohl schon damals gar  
mancher Passagier beim Umwenden der großen Wagen in der engen  
Straßenecke sein Leben gerne noch versichert hätte, wenn es möglich  
gewesen wäre. Auch der alte Spital steht noch, der für uns in  
seinem Alter, wo man sich gerne fürchtet, immer etwas Unheimliches  
hatte, aber in seinem neuen Gewande hätte ich ihn kaum mehr erkannt.  
Doch der da heraufschaut, der sich jetzt zur wohlverdienten Ruhe ge-  
setzt haben wird, „erkennt mich nicht, so sehr hat die Sonne mir  
verbraunt das Gesicht.“ Und auf der andern Seite die Hammerei,  
wo die „Herren“ damals Abends ihr Spielchen machten, wo ich in  
dem großen Schweineledernen Polkanten nur mit einer gewissen ehr-  
furchtsvollen Scheu zu blättern wagte, und wo der Single die Fleder-  
mäuse mit den „unwillkürlich“ langen Ohren fing, scheint jetzt auch ihre  
Bestimmung gewechselt zu haben. Andere Zeiten, andere Sitten! Und  
dort, wo der alte Knapper mit dem altmodischen Wammse, mit den  
kurzen Lederhosen und Silberschnallen an den Schuhen, dem ich keine  
Ruhe ließ, bis er mich kleinen Knirps auf das Sattelpferd gesetzt hatte,  
mit seinem alten Hause so querköpfig in der Straße stand, da ist es hell  
und offen geworden, und ich erinnerte mich theilnahmenvoll des Unglücks,  
von dem mir mein Bruder J. Z. geschrieben hatte. Der an die Stelle  
getretene Neubau scheint eine Fabrik zu sein und ist mir das erste will-  
kommene Zeichen, daß der alte Gewerbetreib, wegen dessen Calw in der  
halben Welt mit Ehren genannt war, auch heute noch von tüchtigen Hän-  
den gepflegt wird. Doch, ich muß mich weiter trollen und kann nicht  
an jedem Hause stehen bleiben, das für mich Erinnerungen hat. Nur  
im Vorbeigehen bleibe ich verwundert noch vor einem Hause stehen,  
das ein so sonderbares Kleid an hat, daß ich mir vergebens das Ge-  
dächtniß zermartere, welcher Schule oder welchem Style ich diese  
Art von Verputz unterordnen soll. Aber ich erinnere mich, daß ich  
mit meinem Studium der Kunstgeschichte noch nicht bis in die neueste  
Zeit vorgedrungen bin, und will einstweilen glauben, daß hier eine  
neue Richtung des Geschmacks im Quadrat zum Ausdruck gekommen  
ist, während meine Begriffe von demselben sich nur in der ersten Po-  
tenz bewegen. Viel verständlicher ist mir der vollendete Geschmack an  
dem Pavillon in dem gegenüberliegenden Garten, der ein reizender  
Aufenthalt sein muß, wenn man im Starke ist, sich über so sichtbar  
schroffe Contraste hinwegzusetzen. Nun aber rasch vollends hinab zu

der Herberge, die ich mir für heute aus alter Anhänglichkeit ander-  
wählt habe; ob mich wohl der alte Bernhard noch kennt, und das alte  
Gretche, das schon vor 40 Jahren die besten Omeletten in der Welt  
gebakken hat, d. h. wenn beide noch leben?

Aber auch hier — welche Veränderungen außen und innen: statt der  
lieben alten Gesichter, die schon vor Jahren hinübergegangen waren,  
traten mir junge unbekannte Leute aufs freundlichste entgegen, die  
mich, den Fremdling in der eigenen Heimath, bald mit den Personal- und  
andern Verhältnissen bekannt machten, und mir es ordentlich heimlich  
zu machen bestrebt waren. Bei der Umfrage nach meinen Freunden,  
mit denen ich in meiner Jugend enger verbunden war, fand ich nur  
Dich noch am Platze, die andern waren theils gestorben, theils in  
die weite Welt zerstreut, theils mir, wie das so nach beinahe 40  
Jahren gehen kann, kaum noch dem Namen nach bekannt. Du aber  
warst die alte treue Seele geblieben, eiltest auf die erste kurze Nach-  
richt von meiner Ankunft herbei, und ruhest nicht, bis ich Dir zuge-  
sagt hatte, das Gasthaus mit dem Aufenthalt in Deiner Familie  
zu vertauschen. Es entging mir zwar nicht, daß Deine Alte im Anfange  
ein krummes Gesicht dazu schnitt, als Du mich so ganz unversehens  
in Eure stille Häuslichkeit hineinstelltest; allein ich lebe der Hoffnung,  
daß das beiliegende kleine Angebinde, ein unbedeutendes Zeichen meiner  
Danbarkeit, sie vollends ganz mit mir versöhnen wird. Und offen  
gesagt, ich war und bin Dir doppelt dankbar für Deine Gastfreund-  
schaft, denn in dem kleinen Kreise Deiner Familie fühlte ich mich so-  
fort wie zu Hause, wir konnten ungestört den unendlichen Stoff des  
Erlebten austauschen und wenn ich Dich auch „an die Stunde vom  
Geschäfte abgezogen habe, so habe ich doch an Deiner Hand die man-  
cherlei Umgestaltungen in meiner Vaterstadt gründlicher kennen ge-  
lernt, als vielleicht unter anderer Leitung. Ich werde nie den Tag  
vergessen, an dem Du mich durch die Stadt geführt, mir Euer schön  
restaurirtes Rathhaus und dann aber mit einem gewissen Stolze die  
Friede-Curer Stadt, das Georgenäum mit den anschließenden Anlagen  
des Verschönerungsvereins und von dem prächtigen Pavillon aus, der  
ja auch eine Stiftung eines patriotischen Bürgers ist, die Linien ge-  
zeigt hast, die der Bahnbau in Eure Gegend geschnitten. Ich gestehe  
Dir, daß ich kaum im Stande bin, die Gefühle zu schildern, die  
mich überlamen, als ich da oben in der heiligen Stille der Natur  
hinausblicke in diese wundervolle Landschaft, hinab zu der hochge-  
wölbten Ulme im Thaleswinkel und hinauf zu den bewaldeten Höhen,  
deren kühle Schattengänge ich so manchmal durchstreift hatte. Und  
dazu die zunächst vor meinen Augen liegende herrliche Stiftung, ein  
Denkmal edlen Bürgerfinnes sonder Gleichen, das mich mit gewissem  
freudigem Stolze erfüllt hat, daß auch ich ein Calwer Kind bin. Ja,  
stiftet nur ihr wackern Calwer, die ihr ersten könnt, die Mit- und  
Nachwelt wird dann eure Namen mit Stolz und mit Dankbarkeit  
nennen, während die Zeit über euch hinwegschreitet, ohne euch ein



Denkmal im Herzen zu setzen, wenn ihr keinen andern Ruhm hinterlassen, als denjenigen, die ertöbten Schätze nur vermehrt zu haben, ohne dem gewaltigen Drange der Zeit, auf dem unendlichen Felde der Geistesarbeit vorwärts zu schreiten, auch nur eine kleine Handreichung zu leisten.

(Fortf. folgt.)

— Herrenberg, 3. Dezbr. Das unvorsichtige Benehmen bei Berrichtungen an der Dreschmaschine hat gestern auf der benachbarten Domäne Sindlingen wieder ein Opfer gefordert. Eine 35 Jahre alte Tagelöhnerin von Oberjettingen, deren Schwester vor einigen Jahren durch gleiche Unvorsichtigkeit einen Arm verloren hat, und von letzterer, sowie von der Dienstherrschaft schon öfters zur Vorsicht ermahnt wurde, machte sich gestern Vormittags halb 12 Uhr, nachdem das übrige bei der Dreschmaschine beschäftigte Dienstpersonal sich schon zum Mittagstisch begeben hatte, noch in der Tenne, wo die Dreschmaschine aufgestellt ist, etwas zu schaffen und hüpfte von dem Heubarn auf die, noch im schwachen Gange befindliche Maschine, wobei deren rechter Fuß in die Maschine gerieth, von letzterer erfasst und Haut und Fleisch jämmerlich zerquetscht und der Knochen zertrümmert wurde, so daß sie in Folge der Verblutung trotz der von der Dienstherrschaft schleunigst herbeigerufenen ärztlichen Hilfe nach zwei Stunden den Geist aufgab. Die Dienstherrschaft, welche es an Ermahnungen zur Vorsicht nie mangeln ließ, und auch wegen ihrer menschenfreundlichen Sorge um das Wohl ihres Dienstpersonals des besten Rufes sich erfreut, trifft bei diesem Unfall, dessen Veröffentlichung auch anderwärts zur Vorsicht mahnen dürfte, nicht das mindeste Verschulden. (St. A.)

— Stuttgart, 4. Dez. Die Thätigkeit für das Bundeschießen ist im besten Zuge. Die Arbeiten auf dem Fest- und Schießplatz werden demnächst beginnen. Mit der Schießhalle soll eine Blechsenfacherwerkstätte und ein Waffendepot verbunden werden. Zum Empfang der Schützen soll das frühere Elgutbureau in der linksseitigen Bahnhofshalle ansersehen werden, während das Wohnungsbureau in das Vestibule des Königsbaus kommen soll. Auch auf Prägung einer Festmünze im Werthe von 5 Mark ist Bedacht genommen. An Festwein wird es nicht fehlen, da das Wirtschaftskomitee allein an Weinen dieses Jahres für 23,000 Gulden gekauft hat. Die Restauration in der Festhalle ist dem bekannten Sutter von Zürich übertragen. An Ehrengaben sind bis jetzt eingelaufen: 1 Duzend silberne Köffel, 1 Faß Wein aus dem Nord-Champagner.

— Hall, 7. Dez. (Reichstagswahl XI. Wahlkreis.) Wahlberechtigt 22,270. Abgestimmt haben 6,827. Gewählt: Rechtsanwalt Hintrager mit 6,270 Stimmen.

— In den Reichstagsverhandlungen hat der Reichskanzler Fürst Bismarck bei Verathung des Reichshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen wieder einmal Worte gesprochen, welche weit hin und insbesondere in den genannten Reichslanden, sowie aber auch am Rheinstrome große Sensation erregen werden und welche aufs neue den gewaltigen Unterschied darlegen, welcher in der unverhüllten Sprache des Leiters der deutschen Politik gegenüber der üblichen, an Wendungen und Deutungen reichen diplomatischen Ausdrucksweise liegt. Auf die Neben der ultramontanen elsässischen Abgeordneten Winterer und Simonis und insbesondere auf den von Ersterem gemachten Vorwurf, daß die Universität Straßburg zu hoch dotirt sei und nur zur Vermonstrung des Landes diene, gab der Reichskanzler die treffende, energische Antwort: „Die neue Universität soll allerdings Reichszwecken dienen und handelt es sich hier um die Interessen des Reichs und nicht um Elsaß-Lothringen. Wir haben in dem guten Kriege, in welchem wir uns unserer Haut wehten, die Länder für das Reich erobert. Nicht für Elsaß-Lothringen haben unsere Krieger ihr Blut vergossen, sondern für das deutsche Reich, für seine Einheit und für den Saug seiner Grenzen. Wir haben die Länder an uns genommen, damit die Franzosen bei ihrem nächsten Angriffe, den Gott lange hinauschieben möge, den sie aber doch planen, die früheren Ausgangspunkte nicht mehr haben. Nicht um die kirchlichen Interessen Elsaß-Lothringens dreht sich die Frage, sondern bloß um die Sicherung des Reichs. Wir haben im Reich auch einen ganz andern Boden, als jene Herren, deren Vergangenheit nach Paris, deren Gegenwart nach Rom tr.ibt. Alle Schritte für Elsaß-Lothringen werden darum stets nur durch das Interesse für das Reich geleitet sein, und keine Vorwürfe, Drohungen, Einschüchterungen oder Ueberredungen können da on abschrecken.“ Die Worte haben den tiefsten Eindruck in den Reichslanden nicht verfehlt. Haben dieselben auf der einen Seite eine nicht geringe Bestürzung hervorgerufen, so läßt sich aber doch erwarten, daß die Masse der Bevölkerung durch die erfolgte Mahnung endlich zu einem klaren Einblick ihrer Lage kommt und begreift, was zu ihrem wahren Frommen dient. Die öffentliche Meinung spricht sich auch von Tag zu Tag mit weniger Schüchternheit über die Besserung der inneren Zustände der Reichslande gegen früher aus. So verwahrt sich das „Elsässer Journal“ auf's Bestimmteste gegen den von den Abgeordneten Winterer

vor den Reichstag gebrachten Antrag auf Wiedereinführung der französischen Schulgesetze, beziehungsweise auf Wiederabschaffung des Schulgesetzes vom Jahr 1873 aus. — Was wird man aber in Versailles über den „geplanten“ neuen französischen Angriff sagen?

— Berlin, 5. Dezbr. (Reichstag.) Verathung des Reichshaushalts. Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird genehmigt, nachdem der Präsident des Reichseisenbahnamtes die zukünftige Ernennung von Reichseisenbahn-Kommissären zugesagt und Untersuchung und Abstellung gerügter Uebelstände versprochen hatte. — Bei dem Etat des auswärtigen Amtes bemängelt Windthorst die Aufhebung des Gesandtschaftspostens bei dem päpstlichen Stuhl. Man werde damit die Katholiken Deutschlands dem Papste nicht entfremden. Fürst Bismarck erwidert: er habe bei der Durchlesung der letzten Reichstagsverhandlungen über diesen Gegenstand gefunden, daß er damals eine verständliche Stimmung ausgedrückt habe, die er jetzt aufgeben müsse, wenn er sich nicht der schon ihm insinuirten Mißdeutung aussetzen wolle, daß die Reichsregierung unter allerlei Bedingungen in Rom Frieden nachgesucht habe. Die Reichsregierung sei weit entfernt, den Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche nicht anzuerkennen, das aber bedinge nicht die Absendung eines Gesandten an den Vatikan. Wenn die Nothwendigkeit diplomatischer Beziehungen zur Kurie eintreten sollte, so habe die Reichsregierung hierzu einen Diplomaten in Rom. Jetzt liege dazu kein Anlaß vor, weil die vor anderthalb Jahren gehegten Hoffnungen unerfüllt geblieben seien. So lange das Haupt der katholischen Kirche seine jetzige Stellung behaupte und den Klerus zur Nichtbefolgung der Staatsgesetze aneifere, so lange erscheinen die diplomatischen Verbindungen Deutschlands mit dem Papste überflüssig. Die Regierung habe den jetzigen Kampf nicht provoziert. Der Kampf war schon vor 1870 geplant, der französische Krieg förderte nur denselben. „Daß Rom den Sieg der Franzosen erhoffte, ist bekannt, ich kann das nachweisen und hoffe, daß ich in dieser Angelegenheit den Herren im preussischen Landtage wieder begegne.“ Lucius (Katholik) bestreitet das Recht Windthorst's, Namens aller deutschen Katholiken zu sprechen. Reichensperger (Erfeld) versichert, daß dieser Schritt der Regierung bei den Katholiken schmerzliche Erregungen zur Folge haben werde. Der Abg. Freiherr v. Barmhiller bestätigt, was schon der Reichskanzler angedeutet hatte, daß bei einer Unterredung mit dem württembergischen Geschäftsträger in München aus Anlaß der dem Lande unerwünschten Bestallung eines Koadjutors für den verstorbenen Bischof Dr. v. Eipp von Kottelburg der päpstliche Nuntius Meglia, über die mißliche Lage der katholischen Kirche in Europa sich beklagend, gesagt habe: „Der Kirche kann allein die Revolution helfen.“ (Sensation.) Dr. Löwe gibt der Centrumspartei zu bedenken, daß die Höhe ihrer Agitation vorüber sei, und daß sie, wenn der Staat in seiner Stellung beharre, bald ihren vollen Niedergang erleben werde. Nach geschlossener Diskussion folgten noch persönliche Bemerkungen, worauf das Haus sich mit der Streichung der Position für den Gesandten beim päpstlichen Stuhle einverstanden erklärte. Die übrigen Gesandtschaftsposten wurden ohne Debatte bewilligt. Der ganze Etat des auswärtigen Amtes, des Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds, der Etatsüberschuß von 1873 und der Etat der Eisenbahnverwaltung werden genehmigt, der Etat der Reichsschuld an die Budgetkommission verwiesen.

— Berlin. In der Reichstagsitzung vom 4. Dez. zeigten die elsäß-lothringischen Abgeordneten an, daß sie angesichts der Lage des Landes nicht an den Arbeiten der Kommission für den elsäß-lothringischen Landeshandhaltsetat und die Anleihe theilnehmen könnten. (Die Geschäftskommission des Reichstags beschloß unterdessen, diese Weigerung anzuerkennen und dem Reichstage die Vornahme einer Neuwahl zu empfehlen.) — Sodann zeigt ein Schreiben des Reichskanzlers an, daß im Etat des auswärtigen Amtes der Antrag auf Bewilligung von 53,100 Mark für die Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle zurückgezogen sei. (Damit ist der Botschafterposten beim Papste also gestrichen, oder wie man zu sagen pflegt, das Tischchen entzwei geschnitten, nämlich zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Papste.) Bei der Verathung des Etatititels für den Bundesrath kritisiert Jörg heftig die Politik des Reichskanzlers und fragt an, ob der Bundesrathsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten, in welchem Baiern den Vorkitz führen solle, funktionire; er vermissen dessen Mitwirkung bei allen wichtigen Fragen, besonders bei der spanischen Interventionsfrage, wo die Mitwirkung des Ausschusses das Risiko des Reichskanzlers, durch die Allsage Rußlands, vielleicht erspart haben würde. — Die scharfe Erwiderung des Fürsten Bismarck werden wir nachtragen.

Spanien. Madrid, 7. Dez. Marschall Serrano wird sich wie nunmehr feststeht, Freitag oder Sonnabend nach dem Norden zum Zweck der Uebernahme des Oberbefehls der Nordarmee begeben. — Die Gerüchte, wonach die Regierung mit mehreren Karlistenführern über Beendigung des Krieges unterhandle, ist gutem Vernehmen nach unbegründet.

Das Calw  
erscheint  
mal: Dien  
tag u. S  
Sonntag  
an Unte  
beigegeb  
menthret  
durch d  
Bezirk  
ganz Wül  
Ur  
An  
Die  
Genoss  
blatt f  
Schwä  
telliger  
veröff  
Cal  
4 E  
1  
4  
8 W  
im B  
D  
im B  
haufe  
C  
W  
Markt  
Dezer  
gens  
heim  
abael  
werd  
gen  
auf  
an f  
werd  
6 tr.

